

Summe wählen, welche eine seinem Einkommen entsprechende Prämienzahlung erfordert. Wer sich übernimmt, wird später zu seinem Schaden gezwungen sein, einen Teil der Versicherung fallen zu lassen. Also nicht der Anhaftung von Reichthümern, sondern der Erhaltung des Wohlstandes, den die Thätigkeit des Familienoberhauptes verbürgt, dient die Lebensversicherung. Eine Vernichtung derselben sichert die Zukunft, wenn der unerbittliche Tod den Ernährer dahin gerafft hat. Die Fürsorge des Mannes wird durch die Gewissheit belohnt, seiner Familie den Wohlstand erhalten zu haben, in dem sie aufgewachsen ist. Für jeden ist es Pflicht, seine Familie gegen die Verarmung zu schützen, und den besten Weg, dieses Ziel zu erreichen, bietet die Lebensversicherung.

Der Steinkohlen-Aktienverein Bockwa-Hohndorf-Bereinigfeld erzielte im Jahre 1888 eine Einnahme von 1,589,020 Mk. (gegen 1,441,186 Mk. im Vorjahre), während die Ausgaben 1,185,656 Mk. betragen, sodass sich ein Bruttogewinn von 403,363 Mk. ergibt (325,818 Mk. im Vorjahre). Von diesem Gewinn sind zunächst abzusetzen 49,250 Mk. für Anleihezinßen, 150,000 Mk. für diverse Abschreibungen auf Anlagen, und verbleibt somit ein Nettogewinn von 204,113 Mk. (gegen 154,330 Mk. im Vorjahre.) Nachdem davon 9700 dem Reservefond überwiesen, verbleiben 194,413 Mk. zur Verfügung der am 30. d. M. stattfindenden Generalversammlung und es schlagen hierfür die Aufsichtsorgane vor, 150,150 Mk. mit 33 Mk. (im Vorj. 25 Mk.), für jede Prioritätsaktie und 30,416 Mk. mit 8 Mk. (im Vorj. —) für jede Stammaktie zu verteilen und nach Bewilligung von 10,222 Mk. vertragsmäßiger Tantième r. 3625 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Das Gesamtergebnis der Kohlenförderung stellte sich auf 2,392,039 Hektoliter, d. i. 68,252 mehr als im Vorjahre; der Verkaufspreis stieg von 95,11 Mk. per Doppelwagen auf 101,25 Mk. Der Aufsichtsrat hat übrigens beschlossen, einen Teil des vorhandenen, den voranschätzlichen Bedarf nicht übersteigenden Betriebskapitals dazu zu verwenden, einen größeren Betrag der Anleihe auszulösen als im Tilgungsplan vorgesehen ist, und es sind infolgedessen 55 Stück der Anleihe im Betrage von 27,500 Mk. mehr ausgelöst worden.

Eine Jagd eigener Art fand dieser Tage in Schandau statt. Der Herr Hotelier Sendig gehörige prächtige Hirsch, welcher schon seit mehreren Jahren in einem Käfig gehetzt und gepflegt wird, hatte plötzlich Neigung empfunden, von seinem zur Zeit gerade sehr schönen Geviß Gebrauch zu machen und hatte mit einem Anlauf das an sich dauerhafte Gitter der Umzäunung zerbrochen. Nachdem er sich aber einmal eine hohle Gasse gebahnt, schien ihm doch die Gelegenheit günstig, sich auch die Gassen von Schandau näher anzusehen, und so begann er eine Promenade nach dem Innern der Stadt. Selbstverständlich erschrafen die guten Schandauer und Schandauerinnen ob dieses geweihten Gastes nicht wenig und es sollen sich Szenen zugetragen haben, die an das bekannte Reinhardt'sche Bild „Der Löwe ist los“ erinnerten. Aber auch das Innere der Wohnhäuser kennen zu lernen, reizte Hrn. Hirsch und so verfügte er sich die Treppe hinauf nach der zweiten Etage eines Hauses. Der entsetzte Anblick

der Hausbewohnerin zeigte ihm jedoch, daß er nicht willkommen sei, und so trat er denn alsbald den Rückzug an, um lieber einen Spaziergang im Garten am Bergesabhang hin zu unternehmen. So manierlich dies nun auch war, so naheten doch schließlich die Häcker mit Stangen, Stricken und Revolvern und legten ihn in Banden. Nicht weniger wie 10 Mann nahmen die Fesselung vor und brachten den wifsbegierigen Herrn nach seinem Gefängnis zurück. Freilich ohne einige Schürfungen war es nicht abgegangen.

Döbeln, 18. März. In der gestrigen, Sonntag, im Gasthaus „zur Sonne“ abgehaltenen Versammlung der Schützengesellschaften Sachsens wurde beschlossen, Seiner Majestät dem König Albert zum 800jährigen Jubiläum des Hauses Wettin ein Kapital, welches durch Sammlung in sämtlichen Schützengesellschaften Sachsens zusammengebracht werden soll, als Schützensuspende zu überreichen und außerdem zum Festzuge in Dresden Deputationen mit Fahnen, namentlich solchen, die von Kurfürsten und Königen des Hauses Wettin gespendet wurden, zu entsenden. Diese Deputationen werden am Tage der Ueberreichung obengenannter Spende einen besonderen Schützenzug nach dem König. Schlosse veranstalten und dort, während die Spende dem Monarchen überreicht wird, Aufstellung nehmen. Hierzu ist ein Festkomitee mit dem Sitze in Dresden gewählt worden, daselbe besteht aus 11 Personen, von denen 3 in Dresden ihren Wohnsitz haben und je einer in Meissen, Pirna, Chemnitz, Grimnitzschau, Mügeln, Leipzig, Zittau und Palauitz.

Am 20. d. M. kommt endlich vor dem Bogen Schwurgerichtshofe der Fall Dr. Viktor Schick aus Döbeln, welcher letzterer im schweizerischen Linthale, nahe der tirolischen Grenze, Ende August v. J. tot aufgefunden wurde und weshalb wegen Verdachtes des Raubmordes die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden ist, zur Verhandlung. Dieselbe wird drei bis vier Tage in Anspruch nehmen. Beschuldigt des Verbrechens des Raubmordes sind die Schafhirten Jakob Kuen, von Jartsch in Binshagan, 61 Jahre alt, verheiratet, und Josef Schöpf, von Mals, 30 Jahre alt. Außer der umfangreichen Anklageschrift kommt auch ein längeres sachmännisches Gutachten der medizinischen Fakultät in Innsbruck über den Leichenbefund zur Verlesung. Es sind zehn Zeugen aus dem Binshagan zur Verhandlung vorgeladen, sowie die Herren Universitätsprofessor Dr. Julius Kratter und Gerichtsarzt Dr. Anton Prostanter als Sachverständige.

Nach der Schlacht bei Wörth befand sich unter den Vermissten auch der Hrn August Pfeifer aus Lößstedt bei Jena. Seine Eltern, begüterte Landleute, hatten bisher vergeblich auf ein Lebenszeichen von ihrem Sohn geharrt. Endlich haben sie, wie die „Jenaeer Zig.“ meldet, einen Brief von dem verloren geglaubten Sohne aus Algier erhalten. In einem Saß Kaffee, der an das Betriebsamt Erfurt gelangte, fand sich nämlich vor kurzem der Brief vor und das Betriebsamt hat ihn den Eltern zugestellt. Der Sohn teilt ihnen darin mit, daß er schon oft an sie geschrieben, daß aber die französischen Behörden in Algier seine Briefe vernichtet haben müßten, da er niemals Antwort erhalten habe. Der eigenartige Fall

ist zur Anzeige gebracht worden und die deutsche Reichsregierung soll sich mit einer Anfrage an die französische Regierung gewandt haben. Bisher haben die Franzosen alle Geiseln von „deutschen Gefangenen in Algier“ für Märtyrer erklärt, man darf daher gespannt sein, wie sich diese Sache aufklären wird.

Berlin, 18. März. Die von der Aktiengesellschaft „Volkszeitung“ heute abend unter dem Namen „Arbeitsmarkt“ herausgegebene neue Zeitung ist gleichfalls polizeilich konfisziert worden.

Sagan, 18. März. Auf der Strecke Sorau-Kottbus, bei dem Bahnhof Linderode, ist der Personenzug Nr. 140 gestern mittag entgleist. Personen sind nicht verunglückt. Die Strecke ist gesperrt, die Ursache des Unglücksfalles noch unbekannt.

Hirschberg i. Schl., 18. März. Seit gestern abend finden hier große Schneeverwehungen statt. Auf der Strecke Hirschberg-Schneeberg stießen der gestrige Nachtzug bei Vonnitz im Schnee stecken, er traf mit drei Stunden Verspätung hier ein. Heute morgen war die Strecke ganz unfahrbar, mittags ist der erste Zug hier eingetroffen. Auf der Hauptbahn längs des Gebirges finden geringe Verspätungen statt. Die Nachtpost nach Schönau konnte erst morgens abgelassen werden.

Paris, 18. März. Dem „Petit Journal“ wird aus Douai gemeldet: Der B. chmeister eines der daselbst in Garnison liegenden Artillerieregimenter wurde in einem Café von einem Hauptmann verhaftet, angeblich weil er Beziehungen zu denselben Behörden unterhalten hätte — eine wenig glaubwürdige Meldung.

Bern, 18. März. Wegen der Züricher Bombenaffäre sind in Zürich zwei weitere Kassen verhaftet worden. Es ist konstatiert, daß die Kassen sich förmlich auf die Bombenfabrikation verlegt hatten. Hier faßt man die Affäre sehr ernst auf. Der russische Gesandte hat im Departement des Aeußern eine Unterredung gehabt.

Belgrad, 17. März. Zu Ehren des Königs Alexander fand heute im ganzen Lande Festhottendienst statt. In der hiesigen Kathedrale wohnten die beiden Könige, die Regenten, die Minister, das diplomatische Korps und die Würdenträger der Festmesse bei. Der Metropolit hielt an den König Alexander von der Kanzel herab eine feierliche Ansprache. — Das Volk begrüßte beide Majestäten mit enthusiastischen Zurufen; die Stadt ist mit Flaggen geschmückt. Nachmittags empfing König Milan die Offiziere mit ihren Damen in Abschiedsaudienz. Die Damen überreichten einen prachtvollen Kranz. Abends fand eine Illumination und ein Fackelzug statt. Der Ministerrat bewilligte dem diesseitigen Gesandten in Petersburg den nachgesuchten Urlaub und beschloß den von dem ehemaligen Finanzminister Rakic abgeschlossenen Lieferungsvertrag für Tabak, welcher der Gegenstand heftiger Angriffe gewesen ist, zu lösen.

Eine Episode aus Kreifan vom Jahre 1813.

Von Fodor von Köppen.

Der gegenwärtige Ruhewohnsitz des Feldmarschalls Grafen von Wollse hat schon einmal in der

stolz auf die Verbindung mit dem hochherzigsten aller Weiber auf Erden sein! Kommen Sie, Alice! Gehen Sie mir“, wurde er inniger, „daß ein wenig Neigung, die Sie mir schenken, mir mein zukünftiges Glück in die Arme führt! Sagen Sie mir, daß, wenn auch nicht Liebe Sie mir in dieser Stunde verbindet, doch der Reim unserer vereinigten Glückseligkeit in Ihrem Herzen verborgen ist!“

Alice sagte nicht. Eine Sekunde stand sie zögernd, ungeschlüssig, wie diesem seltsamen aller Augenblicke zu begegnen, dann lagen ihre Hände in denen Ludwig von Erlenburgs der in der Ueberwältigung der Empfindung, das junge Wesen an sich zog.

„Alice“, flüsterte er, „ob meine Liebe Dich glücklich machen wird?“

Ihr Atem bebte.

„Wird es Dir möglich sein, für mich zu empfinden?“

„Möglich?“

Alice hielt nicht mehr an sich. Sie mußte ja fühlen, wie innig sein Herz ihr entgegenstieß.

„Ludwig“, rief sie in vor Seligkeit zitterndem Tone, „nimm mich mit allem, was ich denke und fühle! mein Herz ist Dein für ewig!“

Herr von Erlenburg schwieg. In der glücklichsten Empfindung preßte er das junge Wesen an sich und beider Herzen schlugen. Beide Herzen fühlten, daß hier ein unzerbrechbares Band der innigsten Liebe für Himmelreich und Erde verschlungen war.

Es war ein weithin sich erstreckendes Gerede, welches über diese Verlobung des vom Tode auferstandenen Freiherrn Ludwig von Erlenburg mit Alice von Waldheim in Umlauf gebracht ward.

Wohl hatte der würdige Thomas Borna bei seinen Verfügungen auf der Besitzung und bei seinen Erzählungen über Alice die gute Absicht im Auge behalten das ganze Verhältnis, welches den Freiherrn während der einundzwanzig Jahre in Italien festgelegt und Herrn von Waldheim zum Besitzer von Wallersbrunn gemacht hatte, in der Umgebung des Dominiums verborgen zu halten; aber es war ja nicht möglich, selbst bei der ungeheuren Entfer-

nung von Rom nach der Steyermark, daß ein Ereignis, wie die Aufdeckung des Frevels von St. Salvatore, für die österreichischen Provinzen ein Geheimnis blieb. So bedarf es wohl kaum der Erwähnung, daß das Vorgehen des Herrn von Waldheim und der endgiltige Sieg der Gerechtigkeit allseitig zum Thema der Unterhaltung gemacht wurde, bis endlich durch die Verlobung des Freiherrn mit Alice dem Unerhörten des Ereignisses die Krone aufs Haupt gesetzt ward.

Herrn von Erlenburg bekümmerte dies nicht viel. Er hatte, nachdem er seine Beziehung zu Fräulein von Waldheim veröffentlicht und die gerichtlichen Schritte zum Wiederbesitz seines Eigentums zu Ende geführt hatte, Wallersbrunn bezogen und in den feineren nähen Vermählung entsprechenden Stand gesetzt; er war mit den distinguierten Zirkeln der Umgebung, so weit die Etiquette es erheischte, in gesellschaftliche Verbindung getreten, und dem Sprossen eines so berühmten Adelsgeschlechts und Besitzer eines so glänzenden Dominiums, dem nebenbei so viele persönliche und gesellschaftliche Vorzüge als Empfehlung dienten, konnte es nicht fehlen, in kurzem ein Liebling der ihn umgebenden hohen Kreise zu sein.

Alice von Waldheim blieb in München nur noch kurze Zeit. Bald nach den Fastnachtstagen nahm sie das Anerbieten ihres Vormundes an, bis zu ihrer Vermählung, die nach Ablauf des Trauerjahres stattfinden sollte, im Pfarrhause zu wohnen, welche Einrichtung, wenn auch außergewöhnlich, sehr bald allseitig gepriesen war.

Am einem sonnigen Waitage fand die Trauung des auf so seltsamen Wegen zusammengeführten Paares in der Dorfkirche der Ortschaft durch den Pfarrer Borna statt. Nur ein kleiner Zirkel von Gästen war bei der heiligen Handlung zugegen; aber die nicht endwollenden Glückwünsche und Teilnahmsbezeugungen gaben das bereichende Zeugnis, wie sehr die ganze weite Umgebung an dem Glück des jungen Paares Anteil nahm. Eine unabsehbare Fülle von Blumen und Kränzen empfing die junge,

von ihrem Glück berauschte Freifrau von Erlenburg, als sie nach ihrer Hochzeitsreise, die man über die Schweiz und den Rhein bis nach Paris ausgedehnt hatte, nach Wallersbrunn zurückgekehrt war. Auch die Verehrung, welche ihr in den Kreisen der Gesellschaft zu teil wurde, zeigte, daß jede Erinnerung an den Flecken, welcher einst ihren Namen von Waldheim verunglimpft hatte, erloschen war.

Es hätte übrigens nicht der Huldigungen von außen bedurft, um Alice zu dem glücklichsten aller Weiber auf Erden zu machen; die überhäuften Liebe ihres Gatten, die beseligende Empfindung, die sie selbst ihm entgegenbrachte, gestaltete für beide, für Ludwig sowohl wie für sie selber, ein Himmelreich auf der Welt.

Nicht ein Jahr nach ihrer Verheiratung war verfloßen, als dem Dominium Wallersbrunn ein zukünftiger Erbe geboren ward. Als Liebling beider Eltern wuchs er heran. Freilich sehnte sich Alice, obgleich sie den Sohn vergötterte, auch eine Tochter zu haben, welches Glück ihr auch noch beschert werden mag.

Der Pflicht gegenüber seiner Tochter Cäcilia hat Herr von Erlenburg, und aus vollem Herzen, Genüge gethan. Paolo Barto glänzt heute als ein hervorragender Bauunternehmer Neapels und jedem der fünf bis jetzt in seiner Ehe mit Cäcilia geborenen Kinder wurde von dem Freiherrn, nachdem es aus der Taufe gehoben worden, eine Einsetzung von fünf und zwanzigtausend Franken gemacht.

Auch diese Familie hat der Lauf der Zeit in überreichem Maße glücklich gemacht. Kein Wöllchen trübt den reinen Horizont des Gens, welches durch Herrn von Erlenburg's Güte für sie bereitet ward. Paolo strebt aufwärts, Cäcilia erzieht ihre Kinder, und alle danken sie dem Schöpfer, der einstmal Alice von Waldheim die Kraft des Willens gegeben, durch welche die so launere Glückseligkeit aller geschaffen ward!

Geschichte
freundschaft
verbände
III. von
Ruhland
schaftlich
Wort ist
wohl zu
wechselt
am Fein
ging, wa
sich, un
In
alter Kin
bestanden
wurde d
an diese
durchstre
Königstre
jähriger
Groß-G
den Gau
verboten
ter beh
mern i
widerstel
die Reste
der köstl
gewesen,
neden l
Schlamm
der Feig
Rafe des
machte a
der sich
Schüsse
des Wä
plöglich
den lach
schalt er
einzelnen
ladungen
Wächter,

W
DE
Tri
Aer
Ericol
gef
Unter
Oberf
billige
sonder
am
verz
empfe
60

W
DE
Tri
Aer
Ericol
gef
Unter
Oberf
billige
sonder
am
verz
empfe
60

W
DE
Tri
Aer
Ericol
gef
Unter
Oberf
billige
sonder
am
verz
empfe
60

W
DE
Tri
Aer
Ericol
gef
Unter
Oberf
billige
sonder
am
verz
empfe
60

W
DE
Tri
Aer
Ericol
gef
Unter
Oberf
billige
sonder
am
verz
empfe
60

W
DE
Tri
Aer
Ericol
gef
Unter
Oberf
billige
sonder
am
verz
empfe
60

W
DE
Tri
Aer
Ericol
gef
Unter
Oberf
billige
sonder
am
verz
empfe
60